

Treppenverse

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **11 (1966)**

Heft 93/94

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Treppenverse

von H. EGGELING, Wettingen

gewidmet
der 7. Astro-Amateur-Tagung
in Baden

Mit Staunen hört der Mensch zumeist,
Dass man demnächst zum Monde reist.
Er hat nur einen blassen Schimmer,
Warum am Himmel Sternensflimmer,
Weshalb ihn manchmal plötzlich nackt
Der Wunsch nach einem Fernrohr packt.

Man könnte es kaufen, denkt er gleich,
Doch leider ist er nicht so reich.
Durch Zufall, Freund, auch Inserat
Er dann zum Glück vernommen hat,
Dass schon vorhanden ein Verein
Der Sternensfreunde. Er tritt ein.

Ein Schleifkurs findet grade statt
Und er entschliesst sich d'rum zur Tat.
Im Kreise gleichgesinnter Narren
Beginnt am Glasstück er zu scharren.

Damit zum Spiegel es sich runde,
Vernimmt er dann geheime Kunde
Von Pechhaut, Foucault, Parabol -,
Der Scherben wird schon etwas hohl.

Nachdem der Schmirgel überstanden,
Ist schon ein Hauch von Glanz vorhanden,
Und ganz am End' der Prozedur
Kämpft man dann um die Politur.

Zwar, Kante und Orangenhaut
Hat manchen «Glaswurm» nicht erbaut,
Doch schliesslich ist die Scheibe gut
Und unser Mann fasst neuen Mut.

Montierung heisst das neue Ziel
- Es wurde manchem schon zuviel -
Weswegen an verschied'nen Orten
Gewisse Leute Spiegel horten.

Gleich, welche Bauform man erkor,
Bei allen findet man ein Rohr,
Das dann auf ganz verschied'ne Art

Mit einem Fussgestell sich paart.
Das Stück dazwischen dient nur faktisch,
Dass man dem Stern folgt parallaktisch.

Am Ende ist der Wunsch erfüllt,
Des Sternfreunds Herz vor Wonne quillt.
Planeten, Mond, Andromeda,
Und was man sonst noch alles sah,

Ist das Verdienst der Schleifer-Gilde,
Die um *Hans Robr* als maître d'art
Sich zu dem schönen Hobby schart.
Sie sehen ihn auf einem Bilde.

Ein Anderer hat den ganzen Jammer
Allein durchkämpft in stiller Kammer.
Es mag zwar gehn, doch ist es schön,
Wenn Freunde uns zur Seite steh'n!

Ein Teleskop soll man benutzen
Und nicht nur alle Jahre putzen,
Weil es im Estrich stark verstaubt.
Das Fernrohr bringt uns alles näher,
Wie beispielesweis' dem Vogelspäher.
Gebrauch am Tag ist auch erlaubt!

Am Anfang geht man meist spazieren
Am Himmel, um zu eruieren,
Doch zeigt sich bald, dass ohne Wissen
Den nöt'gen Rückhalt wir vermissen:

Wir finden ihn als reichen Lohn
Durch Vortrag, Übung, Diskussion.
Auch Litt'ratur ist unumgänglich,
Soweit das Hirn dafür empfänglich.
Ganz wichtig ist der Freunde Kreis,
Der uns stets gut zu raten weiss.

Und wenn die Nacht fällt, sternklar,
Dann eilt der Amateure Schar
Hinaus an's eig'ne Instrument -
Und niemand gröss're Freude kennt!